

meiner Darlegungen begrüsse, die Fragen der älteren habsburgischen Genealogie bedeutend gefördert haben. Ungeteilte Zustimmung wird er ja mit seinem Beweise finden, dass die Gemahlin Radbots, Ita, nicht dem Geschlecht der älteren, sondern dem der jüngeren Herzoge von Lothringen angehört.
H. H.

286. In der Hist. Vierteljahrsschrift XI, 4, S. 517 ff. interpretiert Karl H a d a n k in einer Miscelle 'Zur Kontroverse über Legnano (1176)' richtig eine Stelle der Gesta Federici I. imp. in Lombardia gegenüber einer irrigen Uebersetzung von F. Güterbock, er hält den Bericht des Tolosanus von Faenza über die Schlacht von Legnano für wertlos, weil er von Boso abhängig sei. Das zu erweisen bedürfte aber stärkerer Gründe, als er sie gegeben hat.

O. H.-E.

287. Einen sehr reichen und verschiedenartigen Inhalt hat das Buch von Wilhelm O h n e s o r g e, Einleitung in die lübsche Geschichte. Teil I: Name, Lage und Alter von Altlübeck und Lübeck (Zeitschrift d. Ver. f. Lübeckische Gesch. und Altertumskunde X, Heft 1, Lübeck 1908). Der Verf. behandelt in Abschnitt I die Namen von Altlübeck und Lübeck und lässt sich dabei u. a. ausführlich über die Glaubwürdigkeit und die Beziehungen Helmolds zu Wagrien aus; in Abschnitt II über die Lage von Altlübeck in vielen Kapiteln; Abschnitt III handelt über das Alter von Altlübeck, IV über das Alter von Bucu. Ich möchte mich hier nur zu zwei Punkten äussern. Des Verf. allgemeine Ansicht über H e l m o l d, seine Persönlichkeit und Glaubwürdigkeit, scheint mir durchaus richtig und annehmbar, in den einzelnen Punkten betr. das Alter, Geburtsland und die Schicksale Helmolds dagegen weiche ich von seinen Annahmen fast durchweg ab. — Kern- und Ausgangspunkt der Arbeit sind die Untersuchungen über die Lage von Altlübeck, der Verf. hat durch neue Ausgrabungen hier wichtige Resultate erzielt. Schwierigkeiten bietet noch eine Stelle Helmolds von einer 'ecclesia sita in colle, qui est e regione urbis trans flumen'. Der Verf. ist als erster dafür eingetreten, dass diese 'ecclesia in colle' nicht die Kirche in der Burg war, deren steinerne Fundamente noch heute existieren. Ohne in den schwierigen lokalen Fragen ein Urteil abgeben zu wollen, glaube ich soviel sagen zu können, dass des Verf. Ansicht, insofern er zwei Kirchen annimmt, allein eine mögliche und richtige Interpretation der Helmoldstelle ergibt.
B. Schm.